

die graue Finsterniß der Wolken sah ich vier mächtige Geier ihre breiten dunkeln Schwingen schlagen, mit langsamen Fluge die Oeffnung des Domes umkreisend. Immer enger ward ihre Bahn, immer niedriger trugen sie ihr rauschendes Gefieder. Plötzlich — o mein Gott! — noch schaudert mich — schiefen sie herab, ihre Krallen fassen Euch, sie schwingen sich auf mit Euch und ein jeder schwebt nach seiner Himmelsgegend dahin. Da rauschte der Sturm über dem Thurm von Limours, schleuderte das Fenster in meine nächtliche Kammer, ich erwachte und wähne noch immer, ich sähe Euch fliegen nach jener Himmelsgegend, wohin die Geier Euch rissen.

Sonderbar! sagte Poltrot finster vor sich hin.

Und wie der Morgen grauet, sattle ich mein Ross und eile diesen schrecklichen Aufenthalt zu verlassen, wo mich immer noch mein Traum umschwebte, wo ich immer noch das Rauschen des Wintersturmes, immer noch das furchtbare Schwirren der Geierflügel vernahm. — Die Frische des Morgens kühlte mein erhitztes Blut, die Gegenstände, die sich mit jedem Schritte, den ich vorwärts thue, um mich erneuen, verschuechten das grause Bild meiner nächtlichen Einbildungskraft und ruhiger in meinem Innern sah ich den alten Thurm von Notre dame von der bleichen Winter Sonne erhellt, vor mir liegen. Ich denke an Euch, mein Sporn treibt meinen Klappen, mein Herz klopft stürmisch, als ich die Pforte St. Martin vor mir erblicke. Da trifft mein Auge das Hochgericht, was links am Wege auf dem kleinen Hügel in grauser Einsamkeit steht, und über ihm schweben — o furchtbar! furchtbar! — vier Geier in langsamen Kreisen und blicken gierig hinunter nach ihrer frischen Beute, die dort zwischen Himmel und Erde ihnen bereitet ward. Ich jage vorüber, mein Haar sträubt sich empor.

O Poltrot! Poltrot! — rief sie und sank vor ihm nieder — Höre die mahnende Stimme — kein Blut, kein Blut mehr um mich!

Vier Geier hoben mich auf und ein jeder flog nach einer andern Himmelsgegend, und ich? — rief Poltrot und sein Auge sah stier empor.

Und Du! — sagte Adeline schauernd und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen — Von Dir weiß ich nichts zu sagen.

Träume, — sagte Poltrot jetzt, und sein starrer, furchtbarer Blick wurde gelassener — Träume sind

Kinder einer kranken Phantasie und bedeuten nichts, höchstens suchen sie ihre Bilder in der Vergangenheit. Der erste Theil Deines Traumes stellte Dein Leben dar, rosig wie die Unschuld der Jugend. — Die Schlange, die an diesem Rosengebüsche hervorbrach und Dich stach, kennst Du — und die Wolken und Stürme, die Donner und die Blitze? — welcher Rechtgläubige sieht sie nicht über sich und seinen Brüdern und hört sie nicht nah und fern. — Doch die Geier mit ihren rauschenden Flügeln, die in engen Kreisen uns umschwebten, die mich empor trugen nach allen vier Winden, — sie, fuhr er ermutigt auf: sie sind die Boten des Himmels, die den Ruf meiner heiligen That nach allen vier Himmelsgegenden des Vaterlandes verbreiten werden; ich fürchte sie nicht!

Du aber — fuhr er freundlich fort — beruhige Dich. Gönn' Dir den erquickenden Schlaf, und wenn Du erwachst, dann geh' in den Kleidern Deines Geschlechts nach dem Louvre, zu dem Fräulein von Limeuil, man wird Dir den Eingang nicht verweigern, sie erwartet Dich.

Ich gehe jetzt nach Rambouillet, wohin mich der Herzog beschieden. Lege Dich zur Ruhe, Adeline, und Gott schenke Dir einen sanften Schlummer. — Er verließ sie.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ermutigung.

Wimpel auf dem Feld der Wogen,
In dem Blachfeld Mann und Ross,
Ueber Bergen Schild und Wogen,
In den Schluchten Räubertroß!

Also hat der Islamite
Seine Neze weit gelegt,
Christen auf dem Jagd-Gebiete
Wild als Wild sich eingehegt.

Aber Griechen! unverzaget,
Werbet um die Siegesbraut,
Und mit Krieges-Waffen schlaget
An die hohe Pforte laut.

Werft Panier auf über Beraen,
Ruft getrost nur wider sie,
Fürchtet nicht die grimmen Schergen;
Denn der höchste Fürst ist hie.

Seinen Heil'gen ist geboten,
Seine Starken rief der Zorn,
Und es trinken seine Todten
Aus dem ew'gen Lebensborn.

Wilh. Hensel.